

## Evangelium vom 1. Adventsonntag Lesejahr C (ohne Versauslassungen) Lukas 21,25-36

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

25 Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen  
und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein  
über das Toben und Donnern des Meeres.

26 Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge,  
die über den Erdkreis kommen;  
denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

27 Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen,  
mit großer Kraft und Herrlichkeit.

28 Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter;  
denn eure Erlösung ist nahe.

29 Und er sagte ihnen ein Gleichnis:

Seht euch den Feigenbaum und die anderen Bäume an:

30 Sobald ihr merkt, dass sie Blätter treiben, erkennt ihr,  
dass der Sommer nahe ist.

31 So erkennt ihr auch, wenn ihr das geschehen seht,  
dass das Reich Gottes nahe ist.

32 Amen, ich sage euch:

Diese Generation wird nicht vergehen, bis alles geschieht.

33 Himmel und Erde werden vergehen,  
aber meine Worte werden nicht vergehen.

34 Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz  
nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht 35 wie eine Falle;  
denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen.

36 Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den  
Menschensohn hintreten könnt!

Liebe Brüder und Schwestern!

*Entrinnen* ist ein Stichwort. Auch für Leute, die sich nicht so wie wir derzeit an mehreren Sonntagen hintereinander Ankündigungen des nahen Weltuntergangs anhören. *Escape Rooms* sind heutzutage und hierzulande ein beliebtes Freizeitvergnügen geworden, *Räume des Entkommens*, wörtlich übersetzt. Man wird als Gruppe in einen mehr oder weniger rätselhaften Raum gesperrt. Man bekommt eine mehr oder weniger rätselhafte Geschichte zu hören und man erhält ein paar spärliche Hinweise, wie man dem Gefängnis entkommen könnte. Manchmal wird auch die Großgruppe auf Kleingruppen aufgeteilt, die aus unterschiedlichen Räumen zuerst zueinander finden müssen, um dann gemeinsam das Entrinnen aus einem Escape Room zu bewerkstelligen. Im letzten Sommer haben sich unsere Ministranten zusammen mit Brigitte Moser und mir im Escape Room des Schlosses Aurolzmünster einsperren lassen. Mit vereinten Kräften haben wir es geschafft, in etwa anderthalb Stunden freizukommen aus der Gefangenschaft eines verrückten Erfinders. Das war spannend.

Vielleicht denken sich jetzt einige von Euch: So eine Spannung kann mir gestohlen bleiben! Ich hab andere Sorgen! Dazu ist zu sagen: Unser Evangelium ist tatsächlich für Leute aufgeschrieben, die andere Sorgen haben als eine möglichst spannende Freizeitgestaltung. Die Leser, an die der Evangelist Lukas sich richtete, standen alle unter dem Eindruck des Jüdischen Krieges: In den Jahren 66-70 nach Christus haben die Römer in der besetzten Provinz, die sie Palästina nannten, einen Aufstand der Einheimischen niedergeschlagen. Sie haben die Stadt Jerusalem erobert und den Tempel dort zerstört. Damals, vierzig bis fünfzig Jahre nach dem Wirken Jesu, fragten die Christen bange, wie es weitergehen würde. Hat nicht Jesus selbst mit einem baldigen Ende der Welt gerechnet? Hat er nicht selber den Krieg angekündigt als Vorzeichen des Weltuntergangs und den Jüngsten Gericht?

Heute müssen wir uns vor Augen halten, dass jeder Krieg für die Betroffenen in gewisser Weise das Ende der Welt bedeutet. Das Ende *ihrer* Welt: Männer fallen an der Front, Frauen werden vergewaltigt, Familien ausgebombt. Bekanntlich ist der Krieg auch bei uns in Europa wieder einmal nicht so weit weg. Gott bewahre uns davor, dass er sich weiter ausbreitet. Wir alle wissen, dass es unter bestimmten Bedingungen eben kein Entrinnen gibt. „Wird schon nicht so schlimm werden?“ Dieser Zweckoptimismus wäre spätestens dann nicht mehr zeitgemäß, wenn es einem Diktator einfiel, zur Erreichung seiner Ziele ein Exempel zu statuieren - wie seinerzeit die Amerikaner in Hiroshima und Nagasaki.

Gott bewahre uns vor dem schlimmsten Fall – aber es muss uns klar sein, dass der heutige Evangelienabschnitt sich an Menschen richtet, die gerade Schlimmes überstanden haben und sich fürchten, dass es noch schlimmer kommen könnte. Da – und vielleicht nur da – ist es gut, wenn man hört: *Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.*

Wenn ich fürchten muss, durch feindlichen Raketenbeschuss unter den Trümmern meines Hauses begraben zu werden, dann bleibt mir noch die Hoffnung, diesem Escape-Room, zu dem mir die Welt geworden ist, zu entrinnen durch den Tod hindurch in die Freiheit des ewigen Lebens: *Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt!*

Für uns als Pfarrgemeinde Neuhofen hat es vor ziemlich genau 80 Jahren, am 17. November 1944, so eine Bedrohungssituation gegeben. Unser Kirchenfenster hier an der Südseite des Hochaltars erinnert an die 23 Bomben, die den Ostteil des Friedhofs trafen und erhebliche Schäden anrichteten. Wie durch ein Wunder wurden keine Menschen getroffen, obwohl am Tag nach dem Bombardement auch ein Wohnhaus zusammenfiel.

Der Glaskünstler hat diesen wunderbaren Umstand dargestellt als persönlichen Schutz der Gottesmutter Maria. Gerade diese Darstellung kann uns zeigen, dass wir im Normalfall diese unsere Welt keineswegs als Escape-Room betrachten: als Gefängnis, dem wir entrinnen müssen. Vielmehr wollen wir unsere Welt erfahren als Lebensraum, in dem wir uns entfalten.

Diesen Lebensraum, den Raum unserer Entfaltung können wir auch sehen in der Skulptur „Familie“ von Oskar Pointecker, die heute vor dem Volksaltar steht.

Der Künstler ist anwesend. Ich bitte Dich, lieber Oskar, ein paar Worte zu Deinem Werk zu sagen.

...

Liebe Brüder und Schwestern!

Es gibt keine Garantie dafür, dass die Familie der Rückzugsort vor der „bösen Welt“ sein kann. Für gar nicht so wenige Menschen ist gerade die Familie ein Ort der Gewalterfahrung. Keine Heimat, sondern ein Escape-Room, dem sie entkommen wollen. Dennoch verweist das Werk „Familie“ von Oskar Pointecker für mein Empfinden auf das, was für alle Zeiten gilt: Jede Zuneigung, die wir einander geben, zählt und bleibt.

Jede Liebe, die wir einander erweisen, hat Gewicht und Bestand für Zeit und Ewigkeit:

*Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist / und was der HERR von dir erwartet:*

*Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte lieben / und achtsam mitgehen mit deinem Gott.*

(Micha 6,8).

Amen.

*Robert Kettl*